



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Acht und zwanzigste Predig

Die Erste

Von dem glorwürdigen Martyrer

**S. DIONYSIO
AREOPAGITA.**

Schutz = Heiligen

Des Stiffts auf dem heiligen Berg zu Granada.

Gehalten

An seinem Fest-Tag so ihm gehalten worden Anno 1660.

Vor-Spruch:

Attendite à fermento Phariseorum, quod est hypocrisis.
Luc. 2.

Hütet euch vor dem Saurtaig der Phariseer / so da ist die Eitel-
nerrey.

Eingang.

Welcher Wanders-Mann hat ihm so vestiglich / und firsiglich vorge-
nommen kein Reif an das vorhabende Orth fortzusehen / daß er sich
auch von einem grossen Hauffen verschie-
dener Beschwerden / so ihm auf dem
Weeg begegnen / nit umkehren / und in-
halten last? welches Aug ist so scharff-
sichtig / daß es sich nach einem längern An-
schauen der grellen Sonnen-Stralen nit
endlich schliessen / und überwunden geben
muß? welcher Schiffmann ist so erfahren
daß er es nit nach gibt / bis er dem uner-
messnen tiefen Meer auf den Grund kom-
met? wan nun aber die immerdar mehr
und mehr fürfallende Beschwerden in ei-
nem großmüthigen Unterfang einen sonst
hüertigen Wandersman von seinem End-
Zihl: ein sonst scharffes Aug von Bes-
sichtigung der Sonnen / einen sonst best-

erfahrenen Schiffmann von Sendung des
Meers abhalten können / so muß ja auch
ich rund heraus bestehen / daß auch mein
Gering-gültigkeit heut zu Tag lauter den
gleichen Umstand vor sich hat / daß selbe
unmöglich wird auslangen können? noch
für Beschwerden habe ich aber wohl vor
mir? mein Furcht / und Zaghaftigkeit
wird es absobald nach der Länge her-
sagen.

Der glückselige Gegenfah des heu-
tigen Fest-Tags ist ein Sonnen von un-
gemein hell-leuchtenden Strahlen / ein
Meer der Weisheit / ein Abgrund der
Vollkommenheit / das ist / mein H. Vater
Dionysius Areopagita. Wer haltet ihm
aber dieses Fest? gegenwärtiges hochan-
sehnliches Stiff / welches mit dessen
Schutz / und Ehren-Titel begnadet ist.
Wer wohnt der Festhaltung andächtig
bey? das hochwürdige hochgelehrte
Stiff-Capitel dieser Heil. Kirchen. Ich
aber

aber soll derjenige seyn / der das Lob meines glorwürdigen Schutzes Heiligen forsetze nach sechs solchen Lob-Predigern / die zwar ein weites Feld der Verwundrung / aber einen ganz engen gangbaren Steig ihrer Nachfolg hinterlassen haben. Dieses dan seynd die Beschwerden / so mein Wenigkeit fast gänzlich verwirren.

dings unaussprechlich seynd / zu verschließen suchen / gemäß dem Rath des weisen Socratis : Quod ineffabile est silentii tantum oratione est orandum : Deme auch der alte Pythagoras bestimmet sagend / es seyrathfamer schweigen / man man nichts zu reden weiß so besser ist / als das Stillschweigen : Aut sile, aut affer meliora silentio ? Wie kan ich mich aber auf das Stillschweigen einlassen / da es mir doch der weise Mann misrathet / und durchaus nit haben will / daß man an dem Ehren-Fest eines fürtrefflichen Helden seine Stieg / und Herrlichkeit verschweige ? Ne tetineas verbum in tempore salutis, Victoria, gloriae

Socr. apud Stob. l. 1. c. 34.

Pyth. ibid.

Ecclesi. 4.

Quintil. l. 1. c. 3.

5.

Rosin. l. 4. cap. 14.

Festus ibi.

Plutarch. 9. 97.

6.

schweigen einlassen / da es mir doch der weise Mann misrathet / und durchaus nit haben will / daß man an dem Ehren-Fest eines fürtrefflichen Helden seine Stieg / und Herrlichkeit verschweige ? Ne tetineas verbum in tempore salutis, Victoria, gloriae listet der gelehrte Laurentus. Und vor allen / so weicht mir ja auch der Evangelist selbst gut Muth ? Ne terreamini. So werde ich demnach reden / nit zwar wie ich vor der bescheidenen Aufmerksamkeit meiner hochansehnlichen Zuhörer reden soll ; sonder wie mich meine junge Jahr / und wenige Wissenschaft reden laßt : wie dan auch Julius Florus einen meines gleichen jungen Redner also angefrüchet hat / als er ihn etwas forchtam zu seyn ersah / wie Quintilianus bezeuget. Naaquid tu melius dicere vis, quam potes ? Wißt du etwa besser reden / als du reden kanst. Nun fange ich jetzt allererst an.

Das Weimmonat ist bey den alten sehr berühmt gewesen : und ware in demselber kein Tag / woran nit ein besonderes Fest / oder Opfer gehalten und verrichtet wurde / wie es Rosinus in seinen alten merckwürdigen Sachen anmeldet. So haben aber an dem fünfzehenden Tag dieses glücklichen Monats / wie Festus bezeuget / die Römer dem Kriegs-Gott ein Opfer angestellt / die Opfer-Gaas ware nach Zeugnis Plutarchi ein Stieg-prangendes Pferd / demne haueten sie den Kopf ab. Idibus Octobris equus Marti immolabatur. Und nachdem alles ganz friedsam abgangen / erhebt sich zu End des Opfers allererst ein Careit / wohin man das abgeschlagne Haupt des Pferdes stellen solle ; und wolten etliche haben / es solle in den Königlichen Pallast übersezt werden / andere aber wolten selbiges auf den Thurn / Mamilla genannt / tragen. De cuius capite, sagt Plutarchus ferner / non levis contentio solebat esse inter suburbanos & sacrauienses, ut hi in Regia pariete, illi ad turrin Mamilliam id figerent.

Jedoch was mache ich lang vil Weisens von denen irglaubigen Fest-Tagen / und Opfer-Gaaben der Heyden ; indem sich eben dieses in der Heil. Catholischen Kirchen mit grösserem Vortheil zeigt ? Was für einen Tag haben wir heut in dem Monat October ? den fünfzehenden / das brauchet weder fragen / weder sagen. Jederman weiß es / und was für ein Gott wird an diesem Tag gehalten ? Des heilig

3. Genes. 2.

Fig. li. Hierog.

Ecclesi. 11.

Luc. 2.

Orig. in Cat. ibi.

4.

3. Dan wan ich meine Gedanken schiefen lasse / und betrachte / was dem höchsten Vatter des Reichs dem allmächtigen Schöpffer begegnet ist / so muß ich wahrnehmen / daß er die sechs erste Tag jener ersten Wochen / die er in Erschaffung der Welt zugebracht hat / allzeit etwas erschien / worüber ihm ein Wohlgefallen entstanden ist / als aber der sibende Tag ankommen / hat zugleich sein allmächtige Hand aufhören zu wirken / und sein heiligster Mund nachlassen zu loben. Wende ich mich aber zu meinem hochheiligen Patronen um von ihm Wort / und Sinn einzuholen / so sehe ich / daß sein Haupt nit mehr an dem rechten Ort stehe / daß selbes einige Wort und Red verassen künfte. Und wan es nach Zeugnis des Sinnreichen Pierii, dem Kayser Nero für ein übles Zeichen ausgebeutet worden / als denen Bild-Säulen der Römischen Kayser ihre Häubter entfielen / so weiß ich ebnermassen auch nit / ob ich mich nit eines unglücklichen Ausgangs zu beforgen habe / wan ich in der Bildnis Dionysii das Haupt auch nit stehen sehe / wo es stehen solle. Wan ich aber mein Zusucht unter die Gnaden-Hut des hochwürdigten hochansehnlichen Stiffts Capitulis nemmen will / so sehet mir der geringe Vorrath meiner sehr leicht-gegründten Wissenschaft in dem Weeg / und wan auch dieses nit wäre / so sagt mir doch der weise Prediger ein Wort / welches all meine Wort forchtam macht. Ich solte mich nit unterstehen vor solchen Leutchen zu reden : sagt er mir. In medio lentiorum ne adicias loqui. Und ist dieses ein Sach / welche / wie der alte Origenes weislich anmercket / der zwölf-jährige Heyland mitten unter seinen Lehrern stillschweigend gelehret hat. Audientem illos, & interrogantem. Der Evangelist sagt anstrucklich / er habe nit geprediget / nit gelehret / sonder nur zugehört / und andere Gelehrte gefragt. Ut doceret, sagt hierüber Origenes, quid pueris, quamvis sapientes, & eruditi sint conveniret. Er ware die ewige Weisheit selbst / und danoch hat er zu meinem Unterricht in Gegenwart der Gelehrten nit geredet / aus Ursach / weil er noch minder-jährig / und jung ware.

4. Will ich mich beziehen auf das Stillschweigen / welches insgemein der letzte Winkel ist / wohin sich die Redner in Sachen / so ihr Kunst übersteigen / und aller-

gen Göttlichen Lehrers Dionysii Arcopagite, dessen heiligen Leib ware ein edles tapfferes Pferd / auf welchem sein Geist ausgeritten ist die Seelen zu erbeuten. Und dieses solle ihm eben niemand für so frembd fürkommen lassen; massen jene rothe Pferd / welche GOTT der HEILIG seinem Propheten Zacharias hat fürführen lassen / die Heil. Martyrer bedeuten / wie der grosse Heil. Stridonensis bezeuget: Equi rufi Martyres significant sanguine rubicatos. Ward nit auch dem heiligen Dionysio das Haupt abgeschlagen? ja / O was für ein angenehmes Opfer ware nit dieses dem höchsten GOTTE! und dieses Haupt wohin ist es gestelt worden? allda hat es einen Streit abgesetzt zwischen der Gnad / und Natur. De cuius capite non levis contentio solebat esse. Die Natur wolte haben / das selbes gleichwohl auf die Erden solle fallen / und darauf liegen bleiben; die Gnad aber wolte demselben ein würdigere Wohnung zubereiten. Die Gnad gewanne endlich den Streit / sie richtet wunderbarlicher Weis

S. Hieron. in
Zach. 1.

einen Altar auf für ein so herrliches Heiligtum. Es kunte aber kein würdiger Altar für das abgeschlagne Haupt Dionysii aufgerichtet werden / als die Hand der Erden auf / und tragen es zweng Weegs hin. Ist nit eben dieses das hauptfächliche Absehen unserer Rettung? ja / dieses ist es. O hochansehnliches Stiff gar recht handlest du indem du die heydnische Irthum / und Aberglauben mit einem gut Catholischen Ehren-Fest ersetzest: gar recht ist auch geschehen / das die Gnad die Natur überwinden hat / damit durch diesen Sieg der Heil. Dionysius desto mehrer gepriesen werde. O das auch in mir die Gnad die Zaghaftigkeit überwinde / damit ich glücklich auslauge. Ich will hoffen es werde geschehen; und es wird sicherlich geschehen / wan mir nur die heilige Mutter GOTTES MARIA die Gnad ausbringt. Wir aber wollen sie darum begrüßen. Ave Maria, &c.

Attendite à fermento Phariseorum.

Hietet euch vor dem Saurtaig der Pharisæer.

Erster Absatz.

Ehren-Streit der Tugenden des heiligen Dionysii wegen dem grossen Wunder / das er sein eignes Haupt in denen Händen getragen: redet anfänglich die sittliche Staats-Tugend / oder Politic.

7.

Es ist ein geschehne Sach / das scharffschneidende blutige Schwerdt hat das Ehrwürdige Haupt Dionysii von der Brust hinweg geschnitten. Mein glormwürdiger Heil. Vatter ist schon allerdings Todts verblichen / ist gestorben. Ich rede nit recht: ich soll vil mehr sagen der Wuth des Tyrannen habe in seinem Leben einen Absatz ein Unterstehung / ein Parenthesis gemacht; also das zwischen Tod / und Leben zwey Meilen unterlossen. Es hat der tyrannische Pescenninus ein solche Blumen umgehauet / welche die Socken mit all hter Hitz durch mehr als ein ganzes Jahr / hundert nit hat können schwelch machen / und ausdörren. Dionysius aber hat diese abgeschchnittne Blumen in seine Hand genommen / und selbe als ein freygebige Ehren-Gaas ihrem rechtmässigen Herrn zugestellt. Es hat die Eichel abgeschnitten ein ganz schön aufrecht stehenden in dem Seelen-Schnid herlich fruchtenden Halm / die Acher aber ward durch die Hand Dionysii widerum ausgesät / und hat abermahl häufigen Frucht seines Predig-Amtes

hervor gebracht. Dieses ist der Vorfall / worüber sich zwar die Verwunderung selbst entsetzt: ich aber heut in dem Eyrck einer kurzen Red-Verfassung entschliessen will. Da sehen sie aber ja gleich anfänglich / Christglaubige / das / man dieses auch nur in dem ersten Entwurf / und Vormuster fürgestelt / und also zu reden nur aus dem Groben ein wenig von dem Bild-Hauer heraus gearbeitet gehet wird / schon ein ganze Böle des verwunderlichen Lichts hervor glanze. Helffe uns GOTT ab dem Wunder: ein entseelter Leichnam / der das Ewig schon überstanden / und mehrer nit zu thun / als die Marter-Cron zu empfangen hatte / dieser haltet sich an das Leben / trägt sein eignes Haupt / und gehet damit seinem gewöhnlichen Gang zu dem Apollinischen Predig-Amte! laffet uns aber jetzt unseren Gedanken hierüber Platz geben. Ein best: Christliche Politic; die antiker lesen: seine Liebe GOTTES; die brunnensyfrige Liebe des nächsten: der nit mehr der hitzige Glaubens-Eyfer / und unbrünstige Begierd selben auszubreiten: die